

wieder ⁴⁶
hergestellt

LANDSCHAFTSFORMEN UND KRAFTWERKE

ANTON MAHRINGERS MOSAIK IM SPEISESAAL DER KELAG

Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt, Kärnten

Im Jahr 2017 erschienen:
wiederhergestellt 45 — **Irakische Botschaft. Ehemaliges Palais Larisch-Mönnich**

Impressum
Für den Inhalt verantwortlich:
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Inventarisierung
und Denkmalforschung
Hofburg, Säulenstiege
1010 Wien
www.bda.at

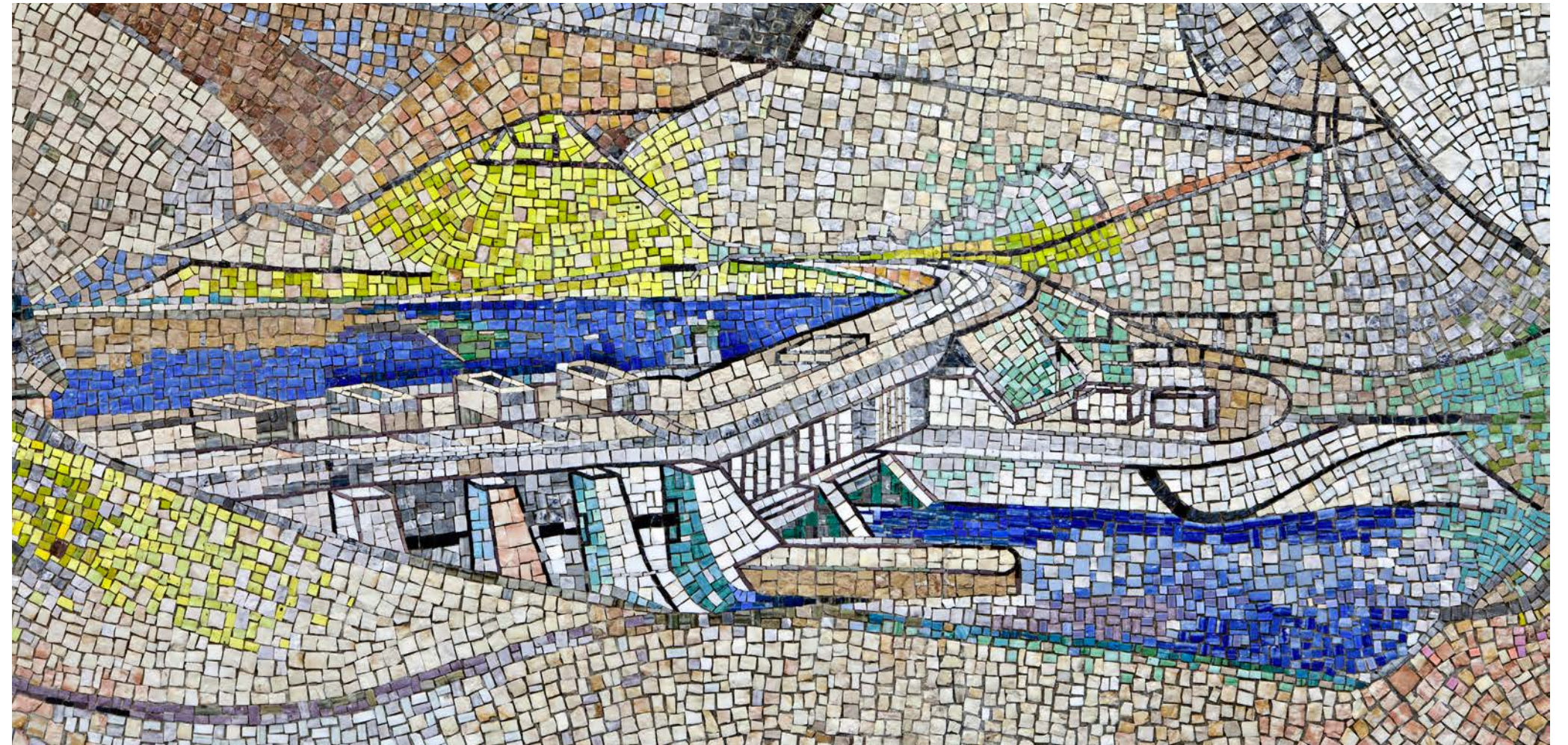
Text: KELAG, Peter Berzobohaty,
Paul Mahringer

Fotos: BDA, Petra Laubenstein;
Archiv Anton Mahringer; KELAG;
Atelier Neumann, Wien

Redaktion: Sabine Weigl-Stumpf,
Abteilung für Inventarisierung
und Denkmalforschung

Grafik: Labsal Grafik Design
Druck: Riedel druck

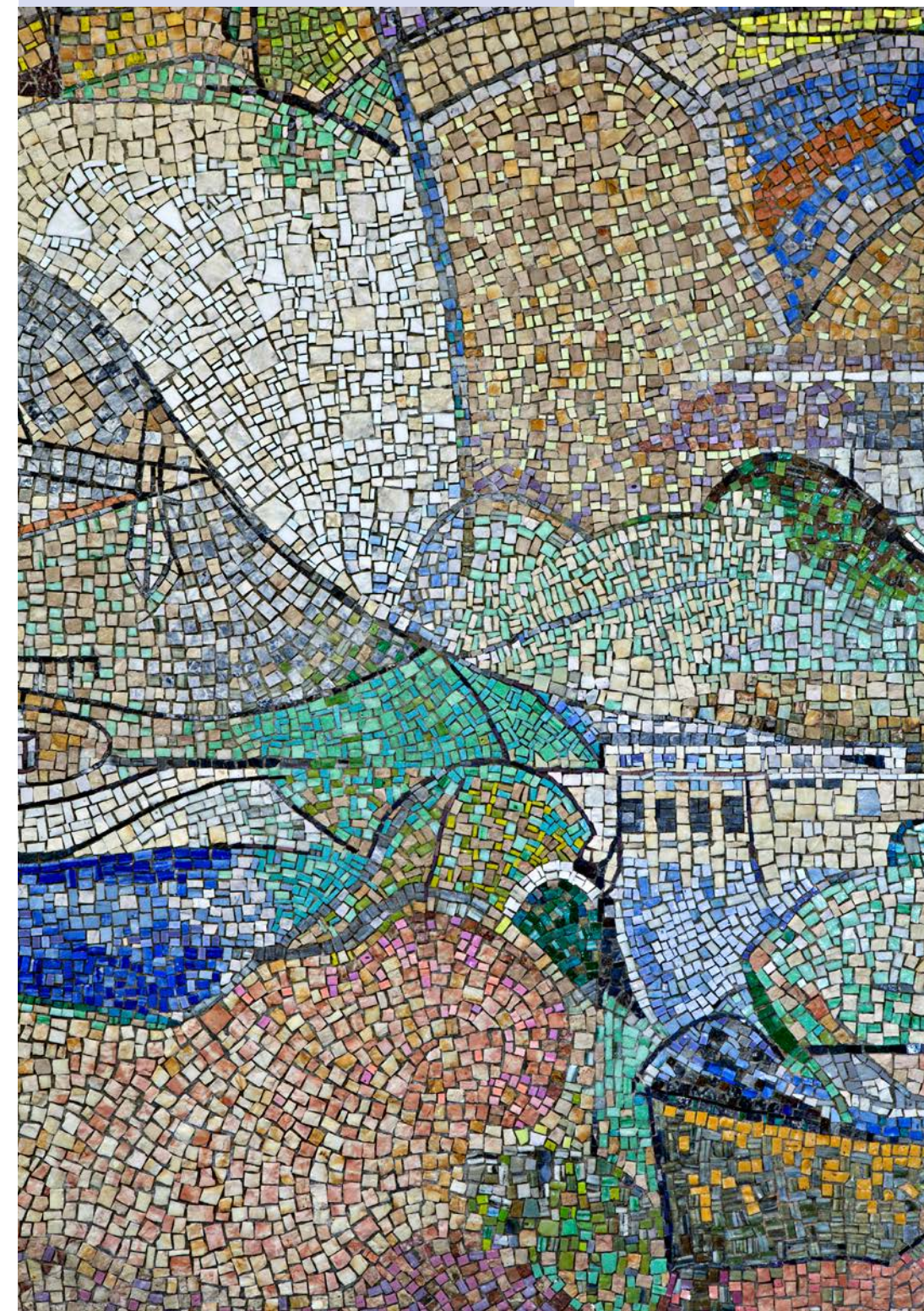
© Bundesdenkmalamt, 2017



LANDSCHAFTSFORMEN UND KRAFTWERKE

ANTON MAHRINGERS MOSAIK IM SPEISESAAL DER KELAG

wieder ⁴⁶
hergestellt



Landschaftsformen und Kraftwerke

Anton Mahringers Mosaik im Speisesaal der KELAG

Am 4. März 2016 wurde das rund 30 m² große Mosaik von Anton Mahringer mit dem Titel *Komposition von Landschaftsformen und Kraftwerksanlagen* feierlich im Speisesaal der KELAG-Zentrale in Klagenfurt enthüllt. Ursprünglich war das Kunstwerk von Mahringer 1964 für die Eingangshalle der Österreichischen Draukraftwerke (ÖDK), später VERBUND Austria Hydro Power AG, geschaffen worden. Durch den Verkauf der Liegenschaft ging das seit 2012 unter Denkmalschutz stehende Mosaik als Geschenk an die KELAG. Diese wiederum ließ es durch die Firma Advancing Conservation Tribe unter dem Restaurator Peter Berzobohaty für den Transport denkmalgerecht in fünf Teilstücke zerlegen und abnehmen, um es von der Kohldorfer Straße nach einer kurzen Zwischenlagerung an den neuen Standort am Arnulfplatz zu verbringen. Dort erstrahlt es heute in neuem Glanz und ist für die Öffentlichkeit zu besichtigen.

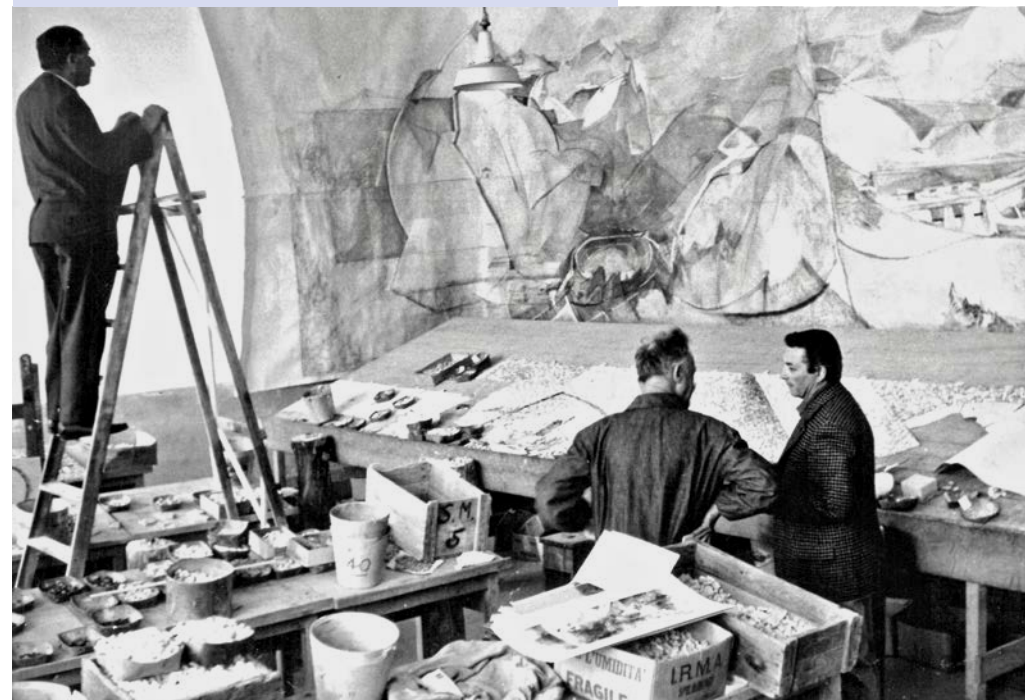
»Inzwischen ist das Mosaik selbst an die Wand angebracht worden und strahlt in seinen vollen Farben. [...] Die Herren Vorstände sind begeistert. Der Raum hat sein Juwel erhalten! Ich selbst bin sehr zufrieden und glücklich, daß das Mosaik so gut gelungen ist.«

**Anton Mahringer in einem Brief vom 27. November 1964
an seinen Neffen Wolfgang Mahringer**

Anton Mahringer

Anton Mahringer wurde am 26. September 1902 in Neuhäusern auf den Fildern bei Stuttgart geboren. 1925 wurde er an der Kunstakademie in Stuttgart aufgenommen, wo er 1928 zum ersten Schüler des frisch an die Akademie berufenen Professors für Malerei, Anton Kolig, wurde. Kolig reiste mit seinen Schülern im Sommer nach Nötsch im Gailtal, in die Heimat seiner Frau Katharina Wiegele, der Schwester des Malers Franz Wiegele. Mahringer war von der Landschaft des Gailtals so begeistert, dass er sich ab 1931 dauerhaft in der Umgebung von Nötsch niederließ. Gemeinsam mit Anton Kolig, Franz Wiegele und dem zuvor in Nötsch tätigen Sebastian Isepp gilt Mahringer als jüngster der vier Vertreter des so genannten Nötscher Kreises.

1948 erhielt er für das Werk ›Abendlandschaft‹ den Österreichischen Staatspreis für Malerei. Anton Mahringer war fasziniert von der Landschaft des Gailtals mit dem ihr eigenen Licht des Südens, eine Landschaft, die er zu allen Tages- und Jahreszeiten festhielt. Er unternahm zahlreiche Reisen ins Ausland, um sich neue Inspirationsquellen zu erschließen. Mahringer wollte nie rein abstrakte Bilder schaffen, vielmehr ging es ihm darum, die Natur und die Kulturlandschaft in Malerei zu übertragen. Ende der 1940er-Jahre kristallisierte sich sein unverwechselbarer Stil heraus: Ein Netzwerk aus Linien, die Perspektive und Tektonik erzeugen, wird den Raum und Licht erzeugenden Farbflecken gegenübergestellt. Seine Bilder sind verdichtete, in Malerei transformierte Gleichnisse der in Kunst verwandelten Landschaft. Neben seinen Ölbildern war Mahringer vor allem ein Meister des Aquarells, dessen Technik er auch auf seine Ölbilder zu übertragen versuchte. Er starb nach reichem Schaffen am 29. Dezember 1974. ❁



Anton Mahringer auf der Leiter in der Mosaikschule in Spillimbergo

Zur Entstehung des Mosaiks

Am 20. Dezember 1963 luden die Österreichischen Draukraftwerke Anton Mahringer ein, an einem Wettbewerb für die Gestaltung eines Mosaiks im neuen Hauptverwaltungsgebäude teilzunehmen und bis 31. Jänner 1964 einen Ideenentwurf einzureichen. Gewünscht sei »eine gegenständliche Darstellung, welche die Bedeutung der Österr. Draukraftwerke A.G. als Stromerzeuger im Südosten von Österreich wiedergibt«. Am 4. Februar entschied sich das Preisgericht für die Ausführung des Entwurfs von Anton Mahringer. Am 22. April erhielt Mahringer eine Genehmigung zur Besichtigung der Kraftwerke Schwabeck, Lavamünd, Edling, Reißbeck, St. Andrä, Voitsberg und Zeltweg. Anfang Mai 1964 wurde vereinbart, dass er von diesen Kraftwerken mindestens sieben signierte Skizzen nach der Natur anfertigt. Geworden sind es schließlich 19 Studienblätter, von denen die Draukraftwerke zehn behielten. ➔



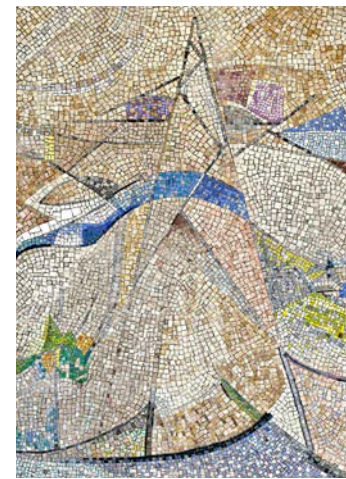
Zwei Aquarelle der Kraftwerke in Voitsberg und Lavamünd



Anton Mahringer vor seinem Mosaik (Zeitungsausschnitt)

Im Mai besichtigt Mahringer die berühmten frühchristlichen Mosaiken in Ravenna, um sich Anregungen für sein Mosaik zu holen. Am 18. August bestätigt die Mosaikschule in Spilimbergo den Erhalt des 10 × 3 Meter großen Kartons, auf dessen Grundlage die Scuola Musaicisti del Friuli das Mosaik herstellte. Der Karton war so groß, dass er übereck aufgehängt werden musste. Unterhalb des Entwurfs war ein schräger Tisch aufgestellt, auf dem die Mosaiksteinchen seitenverkehrt Stein um Stein auf Papier aufgeklebt wurden. Die Auswahl der Steine erfolgte gemeinsam mit Professor Pittino im September. Mahringer reiste alle acht bis vierzehn Tage nach Spilimbergo, um den Fortschritt der Arbeiten zu beaufsichtigen und Änderungswünsche zu äußern. Dabei betrachtete er den Setzkasten von oben von einer Leiter aus und benutzte dabei manchmal auch einen Spiegel, wenn ihn die Seitenverkehrtheit der Steinchen zu sehr störte. Die auf Papier aufgeklebten Mosaikteilchen wurden schließlich in der ÖDK-Zentrale auf den frischen Mörtel gepresst und im Anschluss das Papier abgelöst. Die Montage war am 26. November beendet, sodass die feierliche Eröffnung des neuen Hauptgebäudes am 17. Dezember 1964 stattfinden konnte. ✨

Speicher ›Roßwiese‹



Details aus dem Mosaik

Zur Darstellung

Eingebettet in die Landschaft werden in Vogelperspektive die Werksanlagen der Draukraftwerke in Kärnten und einem Teil der Steiermark vedutenhaft dargestellt. Technik wird in diesem Werk nicht als Gegensatz zur Natur wahrgenommen, sondern von Mahringer in harmonischer Einheit wiedergegeben und zum Kunstwerk transzendiert. Es ist ein elementares Landschaftsbild der vier Elemente, des Wassers, der Luft, des Feuers und der Erde, in dessen Mitte wie eine Bergspitze der Strommast dargestellt wird. Mahringer nimmt Anleihen an den frühchristlichen Mosaiken in Ravenna. Besonders deutlich zeigt das der Vergleich der Darstellung des Speichers ›Roßwiese‹ mit den ›trinkenden Tauben‹, auf einer von Mahringer mitgebrachten Postkarte aus Ravenna. Trotz klassischer Anleihen ist das Mosaik interessanterweise stilistisch sofort als Werk Mahringers zu erkennen. In Mahringers Ölbildern der 1960er-Jahre wird häufig die Maserung der Leinwand in die Bildkomposition eingebunden. Bei dem Mosaik entsteht durch die durch Fugen getrennten Steinchen eine ähnliche Trägerstruktur. Mahringer gelingt es, seinen unverwechselbaren Stil in das Medium Mosaik zu übertragen. Die für ihn charakteristischen Farbflächen ergeben sich durch die Konzentration ähnlich gefärbter Steinchen an unterschiedlichen Stellen des Bildes. Sie werden wie in seinen Gemälden durch die grafische Struktur von Linien und scharfen Konturen strukturiert. Die Formvarianten der Steine, ihre unterschiedliche Glätte und ihr Glanz verleihen dem Mosaik eine zusätzliche Qualität im Detail. Die Schattierungen der Blau- und Grüntöne haben aber auch etwas Klassisches an sich und nehmen Anklang an den berühmten Mosaiken in Ravenna. ➔



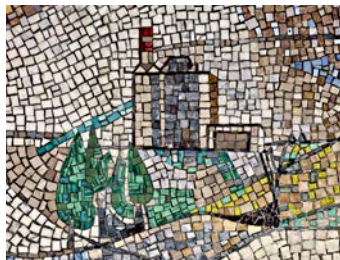
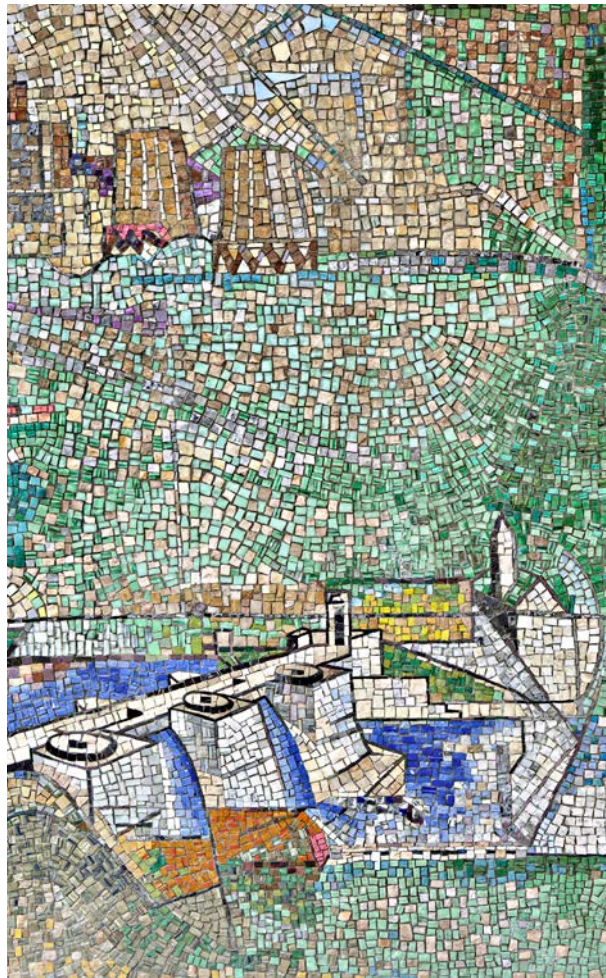
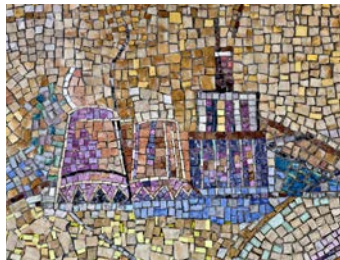
Postkarte aus Ravenna, Mausoleum der Galla Placidia, 6. Jahrhundert n. Chr., ›trinkende Tauben‹

Mahringers Mosaik ist nicht nur ein bemerkenswertes und einzigartiges Kunstwerk, sondern auch ein wirtschaftshistorisches Dokument. Es gibt dem Betrachter eine Übersicht über die großen Kraftwerke der Österreichischen Draukraftwerke AG (ÖDK) im Jahr 1964: in Kärnten die Laufkraftwerke Lavamünd, Schwabegg und Edling an der Drau, das Speicherkraftwerk Reifheck in Oberkärnten und das thermische Kraftwerk St. Andrä im Lavanttal sowie in der Steiermark die beiden nicht mehr in Betrieb befindlichen thermischen Kraftwerke Voitsberg und Zeltweg. ❄



Abnahme des Mosaiks

Kraftwerke St. Andrä im Lavanttal (oben) und Lavamünd (unten)

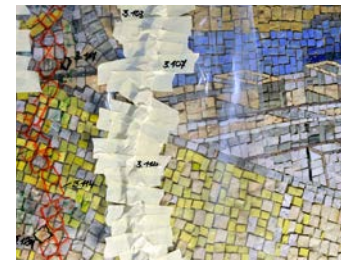


Kraftwerke Voitsberg und Zeltweg

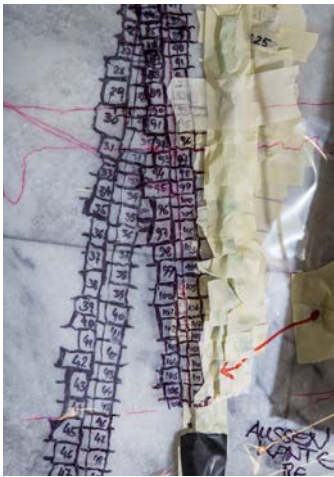
Abnahme und Wiederherstellung

Anton Mahringers Mosaik wurde 2012 vom Bundesdenkmalamt unter Denkmalschutz gestellt. Zu diesem Zeitpunkt befand es sich in der Eingangshalle der VERBUND Austrian Hydro Power AG, vormals ÖDK, in der Kohldorfer Straße 98 in Klagenfurt. Das Gebäude sollte teilweise geschleift werden und neuen Aufgaben dienen. Das Mosaik passte nicht in das Konzept des neuen Eigentümers, der es deshalb der KELAG als Geschenk anbot. Die KELAG nahm das Kunstwerk aus der Kohldorfer Straße gerne an und leitete den fachgerechten Abbau in die Wege. Das Mosaik wurde im März 2015 von der Firma Advancing Conservation Tribe in fünf Teilstücken von der Wand geschnitten und abgenommen.

Zuerst wurde parallel zur Oberflächenreinigung das gesamte Mosaik geprüft und dokumentiert, danach wurden die notwendigen Hinterfüllungen und seitlichen Sicherungen durchgeführt. Um den Ziegelschnitt der gesamten Rückwand vorzubereiten, musste der Sockel des Bildes und die Decke darüber geöffnet werden. Das Trennen der Platten erfolgte durch die Entnahme von Mosaiksteinen. Entlang der jeweils vorgezeichneten Entwurfslinien, die möglichst wenig optischen Einfluss auf das Endergebnis haben sollten, wurden ein bis zwei Mosaiksteine entnommen. Die Breite war durch die Kurve beim anschließenden Vertiefen der Fuge mittels Diamantscheibe vorgegeben. ➔



Entnahme von Mosaiksteinchen an den Fugen



Einsetzen der Mosaiksteinchen
an den Fugen

Das Mosaik wurde mit exakt angepassten Abnahme-Platten aus Holz verklebt, um diese aus dem Gebäude und später in den Speisesaal als neuen Aufstellungsort transportieren zu können. Der Schnitt durch die Rückseite erfolgte in ca. 2 cm Ziegeltiefe und war fast durchgehend eben. Dies ist nicht so einfach wie beim homogenen Beton, da Ziegel unterschiedlich gebrannt sind und sich das Kabel leicht der Führung entzieht.

Die jeweils abgetrennte Platte wurde mittels Umlenckrolle und Winde sowie zusätzlichen Stützen als Sicherung einzeln umgelegt. Das Trockengewicht einer solchen Platte betrug ungefähr 650 kg, das gesamte Transportgewicht etwa 3,5 Tonnen.

Dem Abbau folgte die artgerechte Zwischenlagerung. Im Februar 2016 wurde das Mosaik schließlich im Speisesaal der KELAG-Zentrale montiert. Im Gegensatz zu einer neuerlichen fixen Vermörtelung in einer Wand wurde das Mosaik auf flexible Leichtbau-Trägerplatten aufgebracht. Dank der Plattenkonstruktion wurde es von einem Teil einer Immobilie zu einer Moblie. In der Kantine der KELAG kann es nun jederzeit besichtigt werden. Mit dem Mosaik hat Anton Mahringer ziemlich genau zehn Jahre vor seinem Tod der Nachwelt sein monumentalstes Werk und damit einen Teil seines künstlerischen Vermächtnisses hinterlassen. ❁